

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

284 (4.12.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-528163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-528163)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Poststraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 4. Dezember 1928 * Nr. 284

Redaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Etwa 600 Todesopfer bei dem Erdbeben in Chile.

Ein neues Beben in Turkestan.

(Neuport, 4. Dezember. Radiodienst.) Nach Meldungen aus Santiago de Chile wird die Zahl der Todesopfer bei dem letzten Erdbeben auf 585 angegeben. Die

Neuer Ministerpräsident in Lettland.



Hugo Zelmin, der Führer der lettischen Bauernbündler, hat die mehrwöchige Kabinettskrise beendet und die Bildung der neuen Regierung selbst übernommen. Die Bauernbündler stellen im Rigaischen Landtag die führende Partei nach den Sozialisten dar.

Ueberschenden der Stadt Talca leiden unter hartem Trinkwassermangel. Die Militärverwaltung sorgt für sie und hat mehrere Feldküchereien in Tätigkeit gesetzt. Da das Beben auf den Friedhöfen die Gräber zerlegte, besteht Seuchengefahr. Diese wird vergrößert durch vergiftetes Trinkwasser der Fühlsäule.

Heute kommen auch Meldungen aus Turkestan über ein schweres Erdbeben.

Zu den Verhaftungen in Mainz.

(Mainz, 4. Dezember. Radiodienst.) Das Verfahren gegen die wegen Spionage verhafteten Deutschen von der Reichsvermögensverwaltung in Mainz ist soweit geklärt, daß die Militärkassensammlungen in den nächsten Tagen die Anklage auf schweren Einbruchsdiebstahl und militärische Spionage erheben wird. Den Angeklagten wird während der ganzen Dauer ihrer Untersuchung jeder Reichsgeheimstand verweigert und darf ihnen erst am Verhandlungstage ein französischer Verteidiger gestellt werden.

Neue Studentendemonstrationen in Jugoslawien.

(Belgrad, 4. Dezember. Radiodienst.) In Ugram ist es zu neuen Studenten-Demonstrationen gekommen, in deren Verlauf die Freilassung von verhafteten Studenten gefordert wurde und man mit dem Streik drohte. Die Polizei verhaftete daraufhin neuerdings 36 Studierende. Die Universität selbst ist geschlossen worden.

Die Funktionärversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat den Dreitägigen Streikbescheid für die Textilindustrie von West- und Mittelsachsen und Thüringen einstimmig abgelehnt. Da auch die Arbeitgeber den Streikbescheid abgelehnt haben, besteht ein vertragsloser Zustand, von dem 280 000 Textilarbeiter betroffen werden.

Schweres Flugunglück in Brasilien.

Fünfzehn Personen bei einem Absturz getötet.

(Meldung aus Rio de Janeiro.) Das Wasserflugzeug Santos Dumont stürzte über der Bucht von Rio de Janeiro ab. Alle Insassen — 15 Personen — wurden ge-

tötet. An Bord des Flugzeuges befand sich das Emplane-fomtee für die Begräbnis des brasilianischen Fliegers Alberto Santos Dumont.

Unglaubliches Schicksal einer Berliner Witwe.

Die rücksichtslose Tat eines Erbschleichers.

(Berlin, 4. Dezember. Radiodienst.) Die hiesige Kriminalpolizei ist einer ersten Tragödie auf die Spur gekommen. Nach ihr gemachten Mitteilungen stellt sie fest, daß die Witwe des freisinnigen Abgeordneten Goldschmidt in ihrem Hause im Südosten Berlins von einem Untermieter, dem pensionierten Beamten Sabowski gefangen gehalten wurde. Frau Goldschmidt lernte diesen vor Jahren bei Abbruch eines

Haftpflichtvertrages kennen. Er zog bei ihr ein und wußte sich in der Verwaltung ihres Hauses so unentbehrlich zu machen, daß er bald der Hausherr wurde. Als Frau Goldschmidt in einem Bruch als Jüngling vernommen wurde, ihre Auslage aber später Zweifel begünstigte, wußte Sabowski sie so zu bedrohen und in Angst zu versetzen, daß sie alles tat, was er verlangte. So unterschrieb sie einen Schein, der den Sabowski

Der Mörder im Prager Gefängnis.



Alga Buciterna hat, wie gemeldet, den Mörder des vor einigen Monaten in einem Prager Caféhaus erschossenen albanischen Gefandten während der Gerichtsverhandlung mit sieben Revolverkugeln getötet. Buciterna war Diener bei dem albanischen Kapitän Gana Beg, der ein Bruder des ermordeten Gefandten und ein Vetter des Königs Ahmed Zogu ist.

Ein Arzt als Mörder seiner Geliebten?

Auffahrender Vergiftungsfall in Bonn.

In Bonn wurde am Montag der Arzt Dr. Peter Richter aus Bingen unter dem Verdacht verhaftet, seine frühere Geliebte, eine verheiratete Frau Mertens, ermordet zu haben. Richter war in Bingen Spezialarzt und bis vor einem Jahre als Militärarzt an der Haus- und Infanterie in Bonn beschäftigt, wo er die Mertens, die dort als Heilerin tätig war, kennen lernte. Bei gemeinsamen Besuchen Richter seine Geliebte. So kam zwischen beiden zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf er die Frau vergiftete. Später soll Richter seiner Geliebten vergiftete Bräutchen zu essen gegeben haben. Als die Frau sich krank fühlte, brachte ihn das Paar in die Klinik, wo die Frau an der Veranlassung starb. Richter hatte erklärt, der Frau fehle nichts, sie sei nur hysterisch. So ist festgestellt worden, daß die Mertens im Verhältnis zu Richter töten wollte.

Ein Vierjähriger mit Kolik.

Die türkischen Zeitungen berichten von einem ungewöhnlichen Kinde aus der kleinasiatischen Stadt Trepezunt. Es handelt sich um einen vierjährigen Jungen, der einen völlig ausgemachten Schnur- und Kolik hat. Das Kind, das ein männliches Stimmorgan und auch das Aussehen eines Mannes besitzt, ist 64 Zentimeter hoch. Der Wunderknecht wird jetzt in den anatolischen Städten und Dörfern zu Ruhm des roten Halbmonds zur Schau gestellt.

4000 Taphnastanten in Lyon!

In einer vom Pariser „Welt Journal“ wiedergegebenen Meldung aus Lyon werden die Zahlen der Taphnastende, die, wie man glaubt, jetzt ihren Höhepunkt überschritten hat, wie folgt angegeben: 4000 Erkrankten und 28 offiziell gemeldete Todesfälle.

um Besitzer ihres Hauses und ihres beträchtlichen Vermögens machte. Jetzt ließ Sabowski Frau Goldschmidt mit niemandem mehr in Berührung kommen und überwachte sie streng. Einen Notar, den sie einmal heimlich zu sich rief, wußte Sabowski mit dem Will zu bedrohen, er nicht wiederkam, es aber auch unterließ, Anzeige zu erstatten. Jetzt zeigten die Mitbewohner dieses seltsamen Verhalten an und die Polizei verhaftete den Gewaltmenschen.

Der kommende Leiter der amerikanischen Außenpolitik.



Henry B. Kissinger, Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Rom, dürfte die Nachfolge des gleichzeitigen mit dem Präsidenten Coolidge aus dem Amte scheidenden greisen Staatssekretärs Kellogg antreten. Kissinger, der seit fünf Jahren sein Land in Italien vertritt, begleitet zuerst den neuernannten Präsidenten Hoover auf dessen Mittel- und Südamerika-Reise. In den Tagen der gemeinsamen langen Besuche werden der neue Präsident und der kommende Staatssekretär Gelegenheit haben, sich über die Richtlinien der künftigen amerikanischen Außenpolitik auszusprechen.

Mutter und Sohn gehen in den Tod.

(Berlin, 4. Dezember. Radiodienst.) In ihrer Wohnung an der Friedrichselder Straße in Berlin vergiftete sich am Montagabend die 45 Jahre alte Witwe Helene Neu- feld mit ihrem 16-jährigen Sohn durch Gas. Was die beiden in den Tod getrieben hat, steht noch fest.

Ein Neubau in Dortmund eingekürzt.

Auf einem Neubau der Dortmunder Aktien-Brauereien in Dortmund ereignete sich ein schweres Baumunglück. Aus noch nicht aufgeklimmter Ursache brach gegen 13 Uhr ein Teil der Stützpfähle und Bretter des in Beton ausgeführten Neubaus ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Acht Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Ein harter Sohn.

Das Kreisgericht in Viehbach in Posen verurteilte dieser Tage einen jungen Mann zu drei Wochen Gefängnis, weil er seinem Vater im Verlaufe eines Streites die Knie abknies hatte.

Vor dem Schöffengericht in Ludwigshafen begann heute der große Werksplünderungsprozeß, dem ein Werksplünderer in der J.-B.-Industrie zugrunde liegt.



Graf Leopold von Kalckreuth, der große Porträt- und Genremaler, ist 73-jährig gestorben. Seine Werke sind in den ersten Sammlungen des Reiches, so in der Berliner Nationalgalerie, in Hamburg, Leipzig, Karlsruhe und Stuttgarter Museen vertreten. Er hat als Direktor der Kunsthalle in Stuttgart in den Jahren 1900 bis 1906 die Entwicklung der deutschen Malerei auch als Lehrer beeinflusst.



Unsere Landesväter

WIE SIE GINGEN WO SIE BLIEBEN

Von Fritz Wecker.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Copyright by Gerold u. Sohn, Berlin.

Schluss.

Und zum Schluß: Die Reußen.

Reuß ältere Linie. Unter diesem Namen ist der Bundesstaat mit der Hauptstadt Greiz bis 1918 bekannt gewesen. Damals lebte als letzter seiner Linie Heinrich XXIV.; aber er war geisteskrank, und daher hatte, wie es im Hofstil hieß, „für den an der Ausübung der Regierung dauernd behinderten Fürsten Reuß Heinrich XXVII. Reuß jüngerer Linie die Regentschaft übernommen.“

Sein Vorgänger, Heinrich XXII., ist politisch durch seinen unüberwindlichen Haß gegen Bismarck und das Deutsche Reich von 1871 bekanntgemorden;

dem gab er nicht selten Ausdruck, daß er seinen Vertreter im Bundesrat anwies, anders als die Vertreter der übrigen Staaten zu stimmen. Seine sonstigen Eigentümlichkeiten sichern ihm ein bestimmtes Ansehen, mehr in den Annalen der Pathologie als in denen der Geschichte einen besonderen Platz einzunehmen. Aus dem folgenden, im Jahre 1901 im Züricher „Volksrecht“ erschienenen Artikel wird das zu ersehen sein, aber auch gleichzeitig erkennbar, warum dergleichen nicht in Reuß-Greiz, auch sonst nirgends im deutschen Vaterlande gedruckt werden konnte:

„Die politischen Eigentümlichkeiten Sr. Durchlaucht Heinrichs XXII. sind natürlich kein Grund, seiner in diesem Blatte zu gedenken. Dieser Grund ist vielmehr ein anderer und ernstlicher. Es handelt sich darum, öffentlich zu konstatieren, welche höchstbedenkliche Eigenschaft dieser Fürst als Landesvater besitzt und zur Geltung bringt. Das zwingt uns, sich mit ihm zu beschäftigen. Es kommt wie anderwärts auch im Fürstentum Reuß-Greiz manchmal vor, daß Kinder, die eben das strafmündige Alter erreichen — was in Deutschland mit dem vollendeten zwölften Lebensjahre erreicht wird — sich irgendein Vergehen zu Schulden kommen lassen, das durch den Richter mit einer Gefängnisstrafe geahndet wird. Es ist natürlich, daß die Eltern solcher Kinder oft den lebhaftesten Wunsch hegen, dieselben vor dem Gefängnisstrafe zu sehen und sich deshalb an den Landesfürsten um Begnadigung wenden. In der Regel ist Heinrich XXII. auch geneigt dazu; aber das Empörere ist die Bedingung, unter welcher dieser Fürst von Gottes Gnaden, der sich selbst als den Bräutigam vom Lande betrachtet, die Begnadigung gewährt. Diefelbe tritt nur ein, wenn die Eltern ihre Zustimmung geben, daß an Stelle der Gefängnisstrafe eine harte körperliche Züchtigung tritt, die nur dem Fürsten zu vollziehen ist und über welche die Eltern zu strengem Schweigen sich verpflichten müssen. Diese Prozedur geht folgendermaßen vor sich. Das begnadigte Kind wird mit dem Vater, manchmal auch allein, auf das fürstliche Schloß befohlen und in ein entlegenes Zimmer, dessen Fensterordnungen herabgelassen sind, vor den Fürsten geführt. In dem Zimmer befindet sich ein Stuhl, auf den das Kind mit entblößtem Hinterteil, manchmal auch nackt, geschnallt wird.“

Hierauf reißt Heinrich XXII. von Gottes Gnaden Fürst zu Reuß-Greiz dem Vater des Kindes eine grüne Seide, mit der dieser das Kind herzt zu züchtigen hat, daß nach dem ersten Hieben das Blut zum Vorschein kommt. In dem Schreien und dem Blute weidet sich der fromme Landesvater.

Man sollte eine solche Barbarei für unmöglich halten, aber sie kann durch Zeugen bewiesen werden. Es ist vorgekommen, daß, als Eltern erschienen, unter welchen Bedingungen Begnadigung ihres Kindes eintraten sollte, sie auf diese verzichteten. Selbstverständlich drangen trotz aller Schweigebefehle die Gerichte über diese Mißhandlungen in das Volk und erweckten die lebhafteste Entrüstung über den Fürsten, aber öffentlich darüber zu reden wagte niemand. Die Auslegung und Anwendung, die der Majestätsbeleidigungspatograph im deutschen Strafrecht gefunden hat, spricht ab. Im letzten Jahre sind aber zwei Fälle vorgekommen, die weiteren Kreisen bekannt wurden und hier Erwähnung finden sollen. In dem einen Falle handelt es sich um zwei Mädchen aus dem Orte Mohndorf bei Greiz, die wegen Raubtatschlägen zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurteilt worden waren. Der Hof trug sich unter Umständen an, daß die Kinder ein Recht zu ihrer Handlungsweise zu haben glaubten. Die beiden Mädchen, für die ihre Eltern um Begnadigung gebeten hatten, wurden ohne die Eltern auf das Schloß befohlen und vor den Fürsten geführt.

Der diesmal in höchst eigener Person die Züchtigung vornahm. Und zwar magte das eine der Mädchen sich nackt ausziehen, woraufhin das zweite die Kleider unter den Arm zu nehmen hatte.

Als die Kinder nach Hause kamen und ungeachtet des Schweigebefehls seitens des Fürsten erzählten, was auf dem Schloß geschehen sei, waren die Eltern aufs höchste aufgebracht und zu-

gleich entsetzt über den Zustand, in dem sich die Kinder bei körperlicher Befähigung befanden. Der zweite Fall betraf den Sohn des Photographen Rasmussen in Greiz. Als Rasmussen erfuhr, unter welchen Bedingungen die Begnadigung seines Sohnes erfolgen sollte, verzichtete er darauf; er trug aber Sorge, daß ganz Greiz erfuhr, wessen der Landesherr fähig ist. Doch was die ganze Stadt, das ganze Ländchen weiß, die Presse hütet sich, davon Rat zu nehmen. Das zwingt uns, die Presse des Auslandes um Hilfe anzugehen. Niemand wird für möglich halten, daß am Beginn des 20. Jahrhunderts ein deutscher Fürst solch unwürdiger Handlungen fähig sei, und doch ist dem so.

Heinrich XXII. befindet sich dem Anschein nach in einem psychischen Zustande, der ihn mehr für eine Heilanstalt, als für einen Herrschenden qualifiziert.

Aber das ist ein Grund mehr, diese Vorfälle vor die Öffentlichkeit zu bringen, damit diese ihr Urteil über diese schmachvollen Zustände abgibt.“

Die ältere Linie hat für den deutschen Staatsbürger nur noch insofern Interesse, als er wissen dürfte:

daß des Geisteskranken Schweißer jense 1887 geborene Herminie ist, die als Witwe des Prinzen von Schönau-Carolath die zweite Frau des letzten deutschen Kaisers geworden ist.

Am 13. Oktober 1927 ist Heinrich XXIV. gestorben. Damit ist diese Linie im Mannesstamm erloschen. Nur des Erzherzogs Schwägerinnen leben noch: Emma Gräfin Kuenigl, Marie Freifrau von Gnagnoni und Ida Fürstin Stolberg-Kroka.

Rangels einer aktiven hochfürstlichen Durchlaucht gingen alle Wünsche des reußischen Volkes älterer Linie nach Greiz zum Fürsten jüngerer Linie. So auch Anfang November 1918, als die Reform des Wahlrechts gefordert wurde. Am 8. November erließ die Regierung eine Bekanntmachung, daß eine Veränderung des Wahlrechts „beraten“ werden würde. Doch mit dieser Initiative konnte die offenbar revolutionäre Bewegung nicht mehr abgestoppt werden. Die U.S.P. und auch bürgerliche Parteien verlangten die Erhebung der Regierung durch neue Männer und weiterhin die Vereinigung der beiden Reuß zu einem Staate.

Die Antwort war am 10. November die Nachricht von der Abdankung des Fürsten durch den Regenten; nachgelassen wurde sie jedoch erst am 11. November und im Amts- und Verordnungsblatt vom 15. November veröffentlicht.

Schon am 11. Dezember 1918 wurde ein Vergleich über die finanzielle Abfindung geschlossen, am 30. Dezember 1918 als Gesetz verhängt. Das gesamte Kammervermögen wurde als Staatsvermögen festgesetzt. War doch dem Fürsten nach einem Gesetz vom 28. März 1867 (Verfassung) nur die Nutzung des Domänenvermögens zugesprochen, so daß selbst vernarrte Legitimisten schwer um Privatvermögen des Fürsten an den Domänen sprechen konnten. Der ehemalige Fürst erhielt Kammergut und Forstrevier Burg (Saale) mit rund 1400 Hektar Fläche, unentgeltliches Wohnrecht im Greizer Schloß, einen Teil des Küchengartens mitten in dieser Stadt, einige Gebäude und einen Teil des Forstreviers Böhlitz zur Nutzung bis zu seinem Tode. Die fürstlichen Verpflichtungen gegen Hofbedienstete wurden vom Staate übernommen. Das Privatvermögen wurde bei der Auseinanderlegung nicht betroffen.

Als einige der in Thüringen vereinbarten Auseinandersetzungen ist die von Reuß-Greiz unangesehen und bis heute unverändert bestehen geblieben.

Reuß jüngerer Linie. Diese Linie hat sich üppiger entfalteter als die ältere. In Greiz herrschte, wie bei der jüngeren Linie schon erwähnt, Heinrich XXVII. Aus der Revolution ist zunächst als wichtiger Staatsakt von ihm zu melden,

daß er noch kurz vor Todesstich dem Prinzen Heinrich XXXI. den Austritt aus dem Hause geleierte, um ihn mit Fräulein Ilse Gerges zu verheiraten; gleichzeitig gab er ihm den Titel eines reußischen Grafen von Hohenhausen (die einzige Gemeinde Hohenhausen, die später einmal kommunalistische Mehrheit hatte).

Dann kamen wie in Greiz die Wahlrechtsfragen; ihre Reform wurde dafür auch in Greiz „angefündigt“, aber selbst bürgerlichen Kreisen ging dieses Tempo ein wenig langsam. Nachdem von ihren Abgeordneten traten am 6. November mit der Forderung herbei nach zeitweiliger Herabsetzung des Wahlrechts, Beteiligung des Landtags an Regierungsgeschäften, großzügiger Grenzberichtigung, Vereinigung beider Reuß und

Vereinheitlichung der Gesetzgebung und Verwaltung in den thüringischen Staaten. Das Ergebnis sah so aus: „Wir, Heinrich XXVII., regierender Fürst Reuß, entbinden hierdurch alle Beamte des Fürstentums von dem uns geleisteten Treueid. Ich entlasse hiermit für Mich und Mein Haus der Regierung des Landes.“

Schloß Osterstein, den 10. November 1918.

Heinrich XXVII.

Nach Jahr und Tag einigt man sich schließlich, daß der Fürst von dem Domänenvermögen von 16 230 Hektar Landes 5410 Hektar an den Staat abtreten und sich verpflichten sollte, eine Anzahl Grundstücke und Gebäude im Ueberflurverwaltungsgebiet der Saalefälsperre, im ganzen 425 Hektar, ohne Entschädigung abzutreten, wenn die Sperre bis 1940 gebaut würde. Wäre jedoch der Bau bis dahin nicht erfolgt, dann erhält der Staat nur 102 Hektar, während das andere an den Fürsten zurückfällt.

Das Geraer Theater wurde dem Fürsten gelassen. Um es sicherzustellen, wurde dem Staat vom Fürsten eine untüchtige Grundschuld von 12,5 Millionen Mark an fünf Raten des fürstlichen Besizes bestellt. Im Vertrag heißt es dazu: „Das Kapital ist mit Rückstich darauf, daß sich das Vermögen des Fürsten grundtätlich nur mit 2 Prozent verzinst, mit 3 Prozent zu verzinsen. Diese 12,5 Millionen Mark sind auf 1,3 Millionen Reichsmark aufgewertet worden. Die Eintragung der aufgewerteten Grundschuld ist bei dieser Niederstichtung noch nicht erfolgt; sie erfolgt auch nur die dingliche Seite, über die Höhe der persönlichen Schuld wird noch verhandelt.“

Außer diesem Antrage ist Heinrich mit keiner nachträglichen Forderung an den Staat herangetreten. Ja, es wird ihm nachgelagt, daß er es in der Hülle der Fürstengrafschaft gegen Thüringen ausdrücklich abgelehnt habe, sich diesem Reigen anzuschließen; diese noble Geste könnte verblüffen, wenn man vergesse hätte, daß er 10 820 Hektar Land aus dem Vergleiche von 1919 für sich zu gewinnen gewußt hat, während der Staat nur die Hälfte davon erhielt.

Was wollte er also noch? Er, der als fünfjähriger Millionär angehen wird. . . .

Heinrich XXVII., normals regierender Fürst Reuß jüngerer Linie ist am 21. November 1928 an Herzschlag im Alter von 71 Jahren gestorben. — Den Künftigen des Fürsten hat er auf seinen Sohn übertritten, den heute 33-jährigen, einen Kenner der jungen deutschen Bühnenliteratur und den eigentlichen Leiter des Geraer Theaters.

— Ende —

Die verführerische Heiratsschwändlerin.

Aus Dortmund wird berichtet: In einem kleinen vornehmen Hotelrestaurant erschien wiederholt eine elegante Dame, die eines Tages mit einem jungen Oberkellner, auf den die Schönheit des baltischen Einbrud gemacht hatte, ein Gespräch begann. Sie bezeichnete sich als Inhaberin eines vornehmen Kaffee-Restaurants in einer rheinischen Stadt. Sie sei unverheiratet und lüde einen tüchtigen Hausmann, der nicht abgeneigt sei, ihr Schwamm zu werden. Der junge Mann ließ nun alle Register seiner Lebenswürdigkeit spielen und gab sich mit einer sofortigen Verlobung nicht gerechnet hatte und auch mit den Ausgaben nicht. Also bedurfte es nur eines Wortes, um einige hundert Mark als Vorwurf auf die Seite des späteren Ehegatten zu erhalten. Am nächsten Morgen gab es ein peinliches Erwachen. Die Braut war verschwunden — und mit ihr viele Wertgegenstände und die Kleider der Hauswirtin. Sie zeigte sich, daß der Verlobungsring falsch war. Der um Geld und Ehre verführte Kellner erkrankte die Anzeige bei der Kriminalpolizei, die der Meinung ist, es sei bei der Brautgatterin mit einer internationalen Hochkapitalen zu tun zu haben.

Frühele Komödianten.

„Sie schlagen sich tot!“ — Mit diesem Ruf warf sich am Donnerstag die Schauspielerin Hermine Apelt, die schreitend aus dem Kleinen Theater in Rassel auf die Straße gestürzt war, vor einen Kraftwagen, dessen Führer im letzten Augenblick bremsen konnte. Die Komödiantin verlor sich dann vor einen Automobils zu werfen, konnte aber noch zurückgerissen werden. Einige Minuten später warf sie sich vor einen Strakenbahnwagen, der in schneller Fahrt herangekam. Die Bergweillette blieb jedoch unversehrt und wurde in das Theater zurückgebracht. Dort erfuhr man die Ursache ihrer Selbstmordversuche. Bei der Generalprobe zu dem Gesellschaftsstück „Der ideale Gatte“ von Oskar Wilde war es zwischen den Schauspielern Jelske und Fröhlich zu einer Schlägerei um den gemeinsamen Gegenstand ihrer Liebe, die Schauspielerin Apelt, gekommen.

Bilder vom Tage

Der Generalsekretär des Völkerbundes in Berlin.



Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist in Berlin als Gast des Reichsaussenministers eingetroffen, um mit Dr. Stresemann über das Völkerbundstatut zu verhandeln. Unter Bild zeigt Sir Drummond (links) mit dem Reichsminister des Auswärtigen. Im Hintergrund sind die beiden Staatsminister des Reiches Dr. v. Schubert zu sehen.

Der Vatikan ist bauaktiv.



Gemäldegalerie im Vatikan.

Ein Dedenzesturz, der sich im Gebäude der Schweizerkardinalatskanzlei ereignet hat, gab dem Kardinal-Staatssekretär Veranlassung, auch die privaten Wohnräume des Papstes anzuordnen zu lassen, um ähnliche Unfälle zu verhüten. Die persönlichen Gemächer des Papstes sind von keiner Gefahr bedroht, aber andere Gebäudeteile sind lehrungsbedürftig. Der Bau des vielstündigen, in der Welt einzigartigen Vatikan wurde im 16. Jahrhundert begonnen. Seitdem haben viele Papste Erweiterungen und Verbesserungen vornehmen lassen. Heute zählt der Vatikan 20 Höfe und mehr als 1000 Zimmer. Die berühmte Bibliothek und das kostbare Archiv der Welt, sowie bedeutende Kunstsammlungen sind noch sehr reichlich in den Räumen im Vatikan, dem Sitz des Papstes, untergebracht.

Schubert in der Hofkammer.



Eine Franz Schubert-Büste wird in der Hofkammer des Kaiserpalastes aufgestellt. Im Ehrensaal zum Andenken an ausgezeichnete Männer und Frauen deutschen Stammes darf die Büste des unvergleichlichen Wiener Liedersängers nicht länger fehlen.

Katzenhauer! Schneidet einen überholten Wagen nicht zu kurz!



Das Unglück ist unvermeidlich, wenn beim Überholen der eine Wagen den andern auch nur festschneidet. Ein kürzlich hat ein noch unbekanntes, von einer Dame geführtes Auto aus Bremen bei Berlin-Werder einen Wagen beim Überholen ins Verderben gestürzt und das Leben eines Menschen vernichtet.

Die gereizte Beziehung des Schulstoffs „Kommern“.



Die Seefahrer der „Kommern“ an Bord des Schleppers „Heros“.



Dr. Ederer, Reichswehrminister v. Guérard und Reichsminister v. Ranke sind in ihrer Sitzung zur Besprechung der Reichswehrangelegenheiten im Reichstag. Die Expedition ist für das Jahr 1930 geplant. Sie soll sich auf die geographischen Kenntnisse Dr. Ederers und auf die unermesslichen Polar-Erfahrungen Ranke stützen.

Die erste preussische Fischereischule.



Das Gebäude der ersten preussischen Fischereischule in Löhne wurde kürzlich eingeweiht. Der Wert des jährlichen Ertrages der deutschen Fischerei belief sich schon vor dem Weltkrieg auf 270 Millionen Mark. Es ist sehr begünstigend, wenn namentlich eine gründliche Schulung der Fischer angeht. Die Fischereischule ist nur für junge Fischer bestimmt, die wenigstens zwei Jahre bereits praktisch gearbeitet haben. Nur geringes Geld erhalten die Schüler Wohnung, Verpflegung und Unterricht.

Trude mit der Pistole.

„Die Kerls sind heutzutage alle schlapp.“

Aus Berlin wird berichtet: Frau Trude Borne, genannt die Pöhlender Trude, und ein gewisser Franz Meite waren ein begabtes Verbrechenpaar. Der begabtere Teil allerdings war Frau Borne. Trude, deren Mann aus Berlin hiesig war, verführte ihn, ludte einen neuen Gefährten, aber nur, wie sie sagte, einen fischen Kerl, mit dem sich etwas unternehmen lasse. Unter diesem „etwas“ verstand sie Einbrüche und gelegentlich einen Raubüberfall. Meite hielt sie für den geeigneten Mann. Er führte den Spitznamen Nummer 807, wahrscheinlich von einer Zellennummer her, die von seinem Aufenthalt in einem letzten Bau an ihm hatten geblieben ist. Die junge Frau traute ihm noch nicht so ganz, weil sie meinte, daß die Kerls heutzutage alle schlapp seien. Sie ließ ihn deshalb vorant-

halber nicht allein gehen, sondern begleitete ihn auf jedem nächtlichen Gange. Der erste Besuch galt ihrer eigenen Mutter in der Simon-Dach-Straße. Hier nahmen die beiden ihre geliebte Waise, die sie zu Geld machten. Dann wollten sie auf noch bessere Beute beim Bezirksoffizier Pöhlender. Hier brachten sie von einem Fenster im Erdgeschoss einige Eisenketten weg und mit ihrer Hilfe kletterte Trude selbst zum ersten Stock hinauf und holte heraus, was sie fand. Es waren allerdings nur fünfzehn Paar lange Stiefel, wie sie Kanalarbeiter auf ihren unterirdischen Gängen tragen. Auch diese brachten nicht allzuviel ein, und so war bald wieder Geldes mangel. Es entschloß sich das Paar zu einem Raubüberfall auf einen reichlich Jahre

alten Produktenhändler in der Simon-Dach-Straße, der in dem Hause wohnte, das er über ein ansehnliches Kapital verfügte. Das Haus gehörte heute den Eltern des alten Mannes an, und als er erkrankte, trat ihm Trude mit der Pistole in der Hand an dem Hause „hände hoch“ entgegen. Mit der Ausrüstung war es aber doch bei Frau Borne nicht allzuweit her. Der alte Mann bekam zwar einen gelinden Schreck, rief trotz der Pistole um Hilfe. Trude und „Nummer 807“ ergreifen sich in Flucht und verschwinden. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon hatten die durch den Mann herbeigerufenen Hausbewohner die ohne Zweifel festgenommen. Meite wurde bald darauf bei einem Diebstahl in der Holzmarktstraße, den er allein unternehmen zu können glaubte, abgefaßt und hinter Gitter und Kiesel gelegt. Montag folgte ihm dorthin seine Frau, die von der Kriminalpolizei im Hof ermittelt und festgenommen wurde.



Jahn.